

NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Thomas Drope, Propst für Hamburg West/Südholstein

Mittwoch, 8. März 2023

Meine Großmütter mussten 1945 im Krieg fliehen. In wenigen Koffern ist für sie und die Kinder alles gewesen, was ihnen geblieben war. Die Großväter sind später aus der Gefangenschaft nachgefolgt. Sie alle sind froh gewesen, mit dem Leben davongekommen zu sein. Willkommen geheißen hat man sie damals nicht. In manchen Gegenden sind die Flüchtlinge übel beschimpft worden. Und schwer ist es gewesen, mit so wenig zu leben. Untergebracht auf engstem Raum. Nicht zu wissen, womit die Kinder satt werden sollten. Woher warme Sachen zum Anziehen bekommen? Aber der Krieg ist vorbei gewesen. Das hat sie glücklich gemacht. Endlich Frieden. Es hat Jahrzehnte gedauert, aber sie sind im Westen heimisch geworden.

Die Geschichten von Krieg und Flucht haben sie trotzdem nicht vergessen. Uns Nachgeborenen haben sie immer wieder davon erzählt. Um die Schrecken zu verarbeiten. Um uns zu warnen: Nie wieder soll so etwas geschehen.

Ich bin also auch ein *Mensch mit Migrationshintergrund*. Für mich liegt er nur zwei Generationen zurück. Wie bei vielen anderen Menschen, deren Großeltern im Krieg fliehen mussten. Das verbindet mich mit den Geflüchteten heute.

Erstaunlich, dass es noch einige Menschen bei uns gibt, die auf Geflüchtete schimpfen. Aus den Geschichten der Großeltern wissen wir doch, wie es ist, mit nichts als dem Leben davon gekommen zu sein. Und dass Geflüchtete deshalb auf Hilfe von uns angewiesen sind. Wir sollten sie so behandeln, wie es schon in der Bibel geraten wird: „Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst.“ (3. Mose 19, 33f)